

Darmbach-Verein sieht Sparpotenziale

Welche Entlastung die Initiative für den aktuellen Haushalt durch die Offenlegung ausgerechnet hat

Von Birgit Fempfel

DARMSTADT. Derzeit speist der Darmbach, der im Wald im Osten Darmstadts entspringt, oberirdisch fließend den Woog, durchquert noch die Muellieranlage in einer Rinne und verschwindet dann im Abwasserkanal. Unterirdisch fließt er zusammen mit dem Schmutzwasser in die Kläranlage. Dahinter kommt er als Landgraben wieder raus und fließt in den Rhein.

Der Darmbach-Verein tritt seit den Achtzigerjahren dafür ein, das gleichnamige Gewässer offenzulegen. Drei Argumente sieht die Institution auf ihrer Seite: Ökologische, weil ein Gewässer in der Stadt Artenvielfalt und Mikroklima fördert. Rechtliche, weil es der EU-Gewässerrichtlinie widerspricht, sauberes Bachwasser mit Abwasser zu vermischen. Und fiskalische.

Denn für die Reinigung des sauberen Darmbachs bezahlt die Stadt Abwassergebühren. Deshalb wiederholt der Darmbach-Verein im Zuge des Millio-nendefizits im Doppelhaushalt 2025/26 und der derzeitigen Konsolidierungsdebatte seinen Vorschlag „für eine Millionen-



Das Projekt „Schlaues Wasser“ wurde eingestellt, hier ist der Darmbach in der Rudolf-Müller-Anlage zu sehen.

Archivfoto: Guido Schiek

Einsparung mit vielen positiven Nebeneffekten“, wie es in einer Mitteilung heißt: „die Offenlegung von Darmbach und Meier-eibach“. Denn auch der Meier-eibach, der hinterm Hofgut Oberfeld entspringt, fließt nach wenigen Hundert Metern in den Kanal.

Fürs vergangene Jahr hat der Darmbach-Verein inzwischen die offiziellen Zahlen. Laut Mitteilung „zeigen sie deutlich, wie viel Geld uns die Einleitung in die Kläranlage wieder gekostet hat“. Demnach flossen etwas

mehr als eine Million Kubikmeter Darmbachwasser und mehr als 200.000 Kubikmeter Meier-eibachwasser in die Kanalisation, was die Stadt bei einer Abwassergebühr von 2,66 Euro pro Kubikmeter rund 3,22 Millionen Euro gekostet hat.

„Es werden somit nicht nur weitere Millionen dafür ausgegeben, sauberes Wasser dem Abwasser zuzuführen, es ist auch ökologischer Unsinn und geht in jedem Fall auf Kosten der Bürgerinnen und Bürger“, stellt der Darmbach-Verein fest.

Darmstadt, jetzt schon heißeste Stadt Hessens, müsse in Zukunft durch den Klimawandel nicht nur mit zunehmendem Hitzestress und damit mehr Wasserverbrauch rechnen. Auch die Starkregen-Ereignisse häuften sich, die die Kanalisation belasteten.

„Dem gilt es, mit zukunftsfähigen Maßnahmen zu begegnen“, fordern die Darmbach-Aktivisten. „Mit einer Änderung der Bachwassereinleitung in unsere Kläranlage ist die Weiterentwicklung einer intelligen-

ten, nachhaltigen und insbesondere verbrauchabhängigen Kostenverteilung erforderlich, die auch die großen Verbraucher aus Industriebetrieben gerecht belastet und so sozial verträglich wird.“

Der Verein betont, er erwarte von Kommunalpolitik einen sensiblen Umgang mit der Ressource Wasser und er bedauert in diesem Zusammenhang ausdrücklich noch einmal die Entscheidung von Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD), das Projekt „Schlaues Wasser“ abzusa-gen. „Hier wurde bereits eine Chance vertan, sensibel und zukunftsorientiert in Darmstadt mit dem Thema Wasser umzugehen“, stellt der Verein fest. „Den gleichzeitigen Verzicht auf Fördergelder in Millionenhöhe hat niemand verstanden.“

Darmstadt hatte als wasserarme Stadt als Pilotprojekt für andere Kommunen rund 15 Millionen Euro an Fördergeldern zugesagt bekommen. Eines davon war die digitale Steuerung des Darmbachwassers in Kaskaden, um wasserarme Zeiten auszugleichen. Die Kosten für die eigentliche Offenlegung des Darmbachs müsste die Stadt übernehmen.